



Rocko (links: Tom Keller), Heidi (Mitte: Matisack Brockhues) und Timo (Eirik Behrendt) müssen als „Terrorhandlanger“ untertauchen und landen im neuen Deichart-Stück ausgerechnet in einem Kieler Hotel, in dem der Horror haust.

FOTO: SVEN JANSSEN

Wenn der Wahnsinn galoppiert

Kieler Theater Deichart zeigt Horror-Trashparodie „The Kieler Shining“ in der Backbordbar des Maritim Hotels

VON BEATE JÄNICKE

KIEL. „Wir sind wieder da!“, ruft freudig die langmähige Heidi, während ihre Kumpanten Timo und Rocko hinter ihr her zuckeln. Und man hat irgendwie gleich dieses typische Horrorszenario-Gefühl beim Auftakt zur Uraufführung von „The Kieler Shining“. Und das nicht nur, weil die drei eine Axt im Gepäck führen.

Wir schreiben das Jahr 1978 und haben es mit drei „Terrorhelfern“ zu tun. Zu richtigen Terroristen, wie dem verblichenen Andreas Baader – von der verliebten Heidi stets „Andi“ genannt –, hat es nicht gereicht. Ein Grund wohl, warum man Heidi, Timo und Rocko einfach zurückgelassen hat. Jetzt sucht die Dreierbande einen Ort zum Untertauchen und findet ihn ausgerechnet in einem über den Winter geschlossenen Ho-

tel in Kiel, „irgendwo da oben, bei Norwegen um die Ecke“.

Es ist also angerichtet: Der Wahnsinn kann wieder galoppieren in der ausverkauften Backbordbar des Kieler Maritim Hotels, das diesmal quasi zu sich selbst findet: Ein Hotel spielt ein Hotel. Autor und Regisseur Jens Raschke hat sich einmal mehr seiner Spezialdisziplin hingegeben: eine Genre-Parodie mit tatsächlichen historischen Fakten zu verbinden, ja geradezu zu verzahnen. Der Horrorklassiker „Shining“ von Stanley Kubrick, nach einem Roman von Stephen King, mit Jack Nicholson in der Hauptrolle hat sicher etliche Kinogänger einst das Gruseln gelehrt und ist die Vorlage.

Auch im Kieler Hotel spukt es. Zur Tarnung hat sich das Terrortrio als Hausmeister samt Frau und – viel zu groß geratenem – Sohn ausgegeben. Jens Raschke hält sich

vom Ablauf her zunächst dicht an die Story von Altmeister Stephen King. Untote bevölkern die Stätte und treiben die eigentlich nicht gerade zartbesaiteten „Terrorhandlanger“ Tag für Tag ein Stück mehr in den Wahnsinn.

➔ **Die Schauspieler werfen sich mit Haut und Haar in ihre Rollen.**

Man muss es an dieser Stelle mal sagen: die drei Deichartler sind formidable Schauspieler. Die sich im neuesten Jens-Raschke-Streich mit Haut und Haar in ihre Rollen werfen und keine Pose oder Emotion in dieser aberwitzigen Trash-Parodie scheuen.

Matisack Brockhues gibt eine vom Mann zur Frau umoperierte Femme fatale, die zwischen Sehnsüchten und

fiesen Ausbrüchen oszilliert. Tom Keller ist ein schlichtes Raubein, das auf der Flucht ein Kind totgefahren hat, von dem er nun glaubt, dass es in seinem Daumen haust und für das er so etwas wie väterliche Gefühle hegt, es aber auch autoritär straft, in dem er sich den Daumen in den Mund schiebt, ins „feuchte dunkle Loch“. Eirik Behrendt schließlich ist ein brutaler Ex-Knacki, selbstverliebt und gemein, der sich im Spiegelkabinett gerne beim Tanzen bewundert und ausflippt, wenn er Didi-Haller-vorden-Sketches hört, mit denen er im Gefängnis gefoltert wurde. Und das ist nur ein Teil der Rollen.

Auch die Musik von Peter Maffay bis Richard Strauss' „Also sprach Zarathustra“ – kleine Verbeugung vor Regisseur Stanley Kubrick – spielt ihren atmosphärischen Part. So weit wäre es schon eine höchst gelungene Horrorpa-

rodie. Aber der Clou von „The Kieler Shining“ ist – wie immer bei Raschke – der historische Bezug. 1978 gab es bekanntermaßen hierzulande eine Schneekatastrophe.

Noch gewichtiger aber ist, dass die Untoten in Raschkes „Shining“-Version nach dem Krieg untergetauchte Nazis sind, die in dem Kieler Hotel Orgien feierten. Dass Schleswig-Holstein tatsächlich ein Hauptunterschlupf für Nazi-Verbrecher nach dem Zweiten Weltkrieg war, die hier bald wieder ungeniert zu Amt und Würden kamen, ist ein noch wenig aufgearbeitetes Kapitel Heimatgeschichte. Viel Applaus gab es am Ende für alle Beteiligten.

● **Nächste Termine:** 12. und 13. Dezember (ausverkauft), 29. Dezember und 10. Januar, 20 Uhr, Backbordbar Maritim Hotel, Bismarckallee 2, Karten: Tel. 0431/901901